



DAT HOFBLATT

Dat Neeiste för Buren un Veeh

VERÖFFENTLICHT VON TIBA KRAFTFUTTER | AUSGABE 04 | MAI 2023

NU GEHT DAT WEER LOS!

Liebe Landwirtin, lieber Landwirt - nun halten Sie bereits die vierte Ausgabe des Hofblattes in Ihren Händen, welche sogar noch mehr Themen für Sie bereit hält, denn unser Hofblatt ist von 12 auf 16 Seiten gewachsen. Auf den Seiten finden Sie interessante Artikel zu aktuellen Branchen-Themen, in denen wir neue Entwicklungen rund um die Landwirtschaft mit Ihnen teilen und Ihnen gleichzeitig praktische Tipps & Tricks mit an die Hand geben. Klingt gut - oder?

In dieser Zeitung geht es um folgende Themen: Die Zusammenarbeit der Landjugend mit dem Arbeitskreis Agrar, einen Schnack mit dem LKW-Fahrer Christian Graf, Hähnchenfleisch zur Selbstvermarktung, Rahmenbedingungen zur neuen GAP, Heino's Leserbrief und Dütt un Datt. Die Landwirtin Daniela Deeters berichtet in ihrer Hofgeschichte über die Schweinehaltung (Bild rechts) sowie ihren Alltag als Landwirtin. Wir haben ihren Hof unter die Lupe genommen.

Wenn wir von Bawinkel nach Haselünne ins Grüne Warenhaus blicken, wartet auf Pferdefreunde eine große Reitsport-Abteilung. Maria Klümper ist in diesem Bereich die erste Ansprechpartnerin, da sie eine besondere Vorgeschichte hat, welche wir im Artikel erzählen.

Wir wünschen viel Spaß beim Entdecken der vierten Ausgabe des Hofblattes „Dat Neeiste för Buren un Veeh“.

Kiek mol in!



Schweinemast, Ferkelproduktion sowie Ferkelaufzucht in der Grafschaft.

LANDWIRTSCHAFT GEHT BEI DANIELA DEETERS BIS UNTER DIE HAUT

In der Hofgeschichte haben wir uns den Hof von Daniela Deeters genauer angeschaut. Die 28-Jährige leitet zusammen mit ihren Eltern den Familienbetrieb in Osterwald, in der Grafschaft Bentheim.

[Weiterlesen auf Seite 2.](#)

VON DER PFERDE- LIEBHABERIN ZUR REITSPORT-EXPERTIN

Wir haben Maria Klümper im Grünen Warenhaus begleitet und berichten über ihre Leidenschaft, den Reitsport und wie sie ihre Begeisterung dafür auslebt.

[Weiterlesen auf Seite 6.](#)

HÄHNCHENFLEISCH: EIN GEDANKE ZUR SELBSTVERMARKTUNG

In den letzten Jahren haben viele Landwirte neue Möglichkeiten der Selbstvermarktung für sich entdeckt.

[Weiterlesen auf Seite 8.](#)



- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

LANDWIRTSCHAFT GEHT BEI DANIELA DEETERS BIS UNTER DIE HAUT



Daniela Deeters im Stall in Osterwald.

Sauenhaltung in der Grafschaft: In dieser Hofgeschichte haben wir uns den Hof von Daniela Deeters genauer angeschaut. Die 28-Jährige leitet zusammen mit ihren Eltern den Familienbetrieb in Osterwald in der Grafschaft Bentheim.

Auf dem Hof der Familie Deeters wird vor allem Schweinemast, Ferkelproduktion sowie Ferkelaufzucht betrieben. Aber auch Ackerbau, insbesondere Mais und Getreide als auch Flächen Grünland werden bewirtschaftet und sichern die Existenz der Familie.

Das Wohl der Tiere liegt Daniela und ihren Eltern sehr am Herzen. Seit vielen Jahren nehmen Sie an der „Initiative Tierwohl“ teil und bieten ihren Tieren mehr Platz als vorgegeben, füttern zusätzlich Raufutter und stellen ausreichend Beschäftigungsmaterial zur Verfügung. Vor allem in der Ferkelaufzucht sind eine weitläufige Fläche, viel Tageslicht und eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Beschäftigung essenziell. „Wir haben uns jede Menge Beschäftigungsmaterial für Ferkel angeschaut, waren jedoch nie zu 100 Prozent zufrieden. Daher haben wir uns dazu entschlossen die Sache selbst in die Hand zu nehmen und haben eigene Prototypen gebaut.“, erzählt Daniela.

Aber auch das Futter spielt in der Sauenhaltung eine entscheidende Rolle. Umso schöner, dass Daniela ihren Weg und die Verbindung zu TIBA gefunden hat und ihre Mastschweine „auch mal auf den Genuss von TIBA-Futter kommen dürfen“, so Daniela. Die Verbindung zu TIBA entstand zunächst über die Vereinigung „Land schafft Verbindung“, die TIBA tatkräftig unterstützte. Zusätzlich unterstützte Daniela die Azubi-Schulungen und baute somit Kontakt zu Heino Hilbers auf, der glücklicherweise bis heute besteht.

Landwirtschaft ist Danielas Leidenschaft - bereits als Kind schlug ihr

Herz für nichts anderes. Daniela war immer gerne draußen unterwegs und beobachtete ihre Eltern bei der Arbeit – natürlich ohne zu wissen, dass sie nun einmal selbst den Hof übernehmen würde. Ganz allein stemmen sie und ihre Eltern den Alltag auf dem Hof, denn Angestellte gibt es bisher noch nicht. Nicht, dass das ein Problem wäre, denn in der Familie Deeters sind die Aufgaben perfekt verteilt und jeder weiß die Hilfe der anderen zu schätzen. „Während mein Vater und ich den Stall machen und die Feldarbeit erledigen, kümmert sich meine Mutter größtenteils um die Büroarbeit. Darüber bin ich sehr froh, denn das ist wirklich nicht meine Lieblingsarbeit – aber es muss natürlich trotzdem erledigt werden.“, so Daniela.

Trotz der gelungenen Arbeitsteilung gibt es bei der Grafschafterin keinen typischen, wiederkehrenden Arbeitsalltag. Auch wenn es feste Aufgaben gibt, die erledigt werden müssen, so arbeitet man mit Tieren und der Natur zusammen, die sich zum Glück nicht steuern lassen. Deshalb verlaufe auch bei Daniela nicht immer alles nach Plan. Insgesamt sei die Arbeit so vielfältig, dass man als Landwirtin das Gefühl hätte, mehrere Berufe gleichzeitig auszuüben. „Man benötigt aus allen Bereichen das nötige Fachwissen: sei es vom Pflanzenanbau, der Medizin, Elektronik, der Landmaschinenmechanik oder der Architektur. Der Beruf ist so vielseitig, das ist einfach genial.“, schwärmt die 28-Jährige. Um die anfallende Arbeit auf dem Hof jedoch noch besser greifen zu können, haben wir Daniela nach einem möglichen Ablauf ihres Arbeitstages gefragt.

Diesen beschreibt sie so: „Heute Morgen habe ich die Sauen im Abferkelstall und im Deckzentrum gefüttert und dabei die Tierkontrolle durchgeführt. Anschließend habe ich kontrolliert, ob alle Sauen im Wartestall gut gefressen haben und bin die verschiedenen Gruppen der tragenden Sauen durchgegangen. Hier stelle ich jeden Morgen sicher, dass alle Sauen gesund

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

und munter sind. Ist die Tierkontrolle und Fütterung erledigt, ist es endlich Zeit für das Frühstück. Gemeinsam mit meinen Eltern stärke ich mich für den Tag und wir besprechen alles Wichtige, was den Betrieb angeht.“

Auch das Einstellen, das Impfen und das Sortieren der Ferkel nach ihrer Größe zählen zu Danielas wiederkehrenden Aufgaben. Die Abferkelung und die Reinigung der entsprechenden Abteilung gehören ebenfalls, je nach Wochentag, zum Arbeitstag dazu.

Die Tatsache, gemeinsam als Familie etwas Neues aufzubauen und bestehende Traditionen über mehrere Generationen weiterzuführen, findet die junge Landwirtin genial. Aber auch die Arbeit mit den Schweinen bereitet Daniela besonders viel Freude. *„Schweine sind intelligente Tiere und es überrascht einen immer wieder, wie unterschiedlich sie vom Wesen sind.“*, erklärt sie. Hinzu kommt die Arbeit als Selbstständige, die die junge Landwirtin sehr schätzt. Die Möglichkeit, sich seine Aufgaben selbst einzuteilen und eigene Entscheidungen zu treffen, bedeutet auf der einen Seite viel Verantwortung, aber es lässt einem auch den nötigen Freiraum.

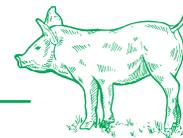
„Landwirtschaft geht bei mir sogar bis unter die Haut“, sagt die junge Landwirtin stolz. Danielas Tattoo besteht aus einem Schwein, dem Schriftzug „Familie“, einem Luftballon und einem vierblättrigen Kleeblatt und verkörpert auf persönliche Weise, was der Graftschafterin wirklich am Herzen liegt. Der Beruf der Landwirtin sei nicht wie jeder andere - in dieser Branche fühle man sich auf ganz besondere Weise miteinander verbunden, erklärt sie. Für Daniela hat kaum etwas so eine große Bedeutung wie die Landwirtschaft. Immerhin sichert diese ihre und auch die Existenz ihrer Familie und trägt gleichzeitig dazu bei, dass viele Menschen einen Job haben und die Lebensmittelversorgung sichergestellt wird. Weil ihr das Thema so nahe geht, ist die junge Landwirtin auch in ihrer Freizeit ehrenamtlich aktiv und engagiert sich mit großer Leidenschaft bei dem LSV. *„Ich engagiere mich, damit in Deutschland weiterhin Landwirtschaft betrieben werden kann und damit diese unabhängig bleibt. Ich glaube, die Ereignisse in der Vergangenheit haben uns mehr als deutlich gezeigt, wie wichtig die Landwirtschaft für uns und unser Land ist.“*, beschreibt Daniela.

Dass man sich bei solch einem vollen Tag und großen Engagement auch mal erholen sollte, liegt auf der Hand. Doch das sei nicht immer so einfach. *„Ständig kreisen die Gedanken um aktuelle Entwicklungen der Politik oder neue Regelungen und Forderungen, die eingehalten werden sollen. An dieser Stelle kommt bei mir ganz automatisch die Frage auf, wie all das praktisch umgesetzt werden kann. Da fällt es mir wirklich schwer, sich gedanklich von der Arbeit zu lösen.“*, beschreibt die Graftschafterin offen und ehrlich. Genau aus diesem Grund spielt die 28-Jährige wahnsinnig gerne Fußball. Beim Fußball kann sie abschalten, weil dort kaum jemand direkt etwas mit der Landwirtschaft zu tun hat und man sich dort über andere Dinge unterhält. *„Man konzentriert sich aufs Spiel, ist im Hier und Jetzt und denkt nicht an morgen. Und natürlich ist man abends nach dem Training oder nach einem Spieltag dann so müde, dass man einfach nur ins Bett fällt und Schäfchen zählt, keine Sauen“,* erklärt die leidenschaftliche Fußballerin bei der SG Lohne/Wietmarschen.

Aufgewacht aus dem Fußball-Traum - zurück in die Realität: Daniela macht sich Gedanken über die Landwirtschaft der Zukunft. Sie ist sich sicher, dass weiterhin einige Herausforderungen auf die Branche zukommen werden und erhofft sich eine praktikable und realistische Lösung dafür, wie eine nachhaltige Landwirtschaft funktionieren kann.

„Erneuerbare Energien und das Thema Nachhaltigkeit werden zunehmend wichtiger und ich bin mir sicher, dass jeder Betrieb noch Stellschrauben verändern und etwas zur Sicherung der Umwelt beitragen kann.“ So optimistisch Daniela ist, so befürchtet sie trotzdem, dass viele Familien ihren Betrieb aufgeben werden. Nicht nur weil der Gewinn nicht sehr gut zum Leben reiche, sondern auch weil keine Nachfolger vorhanden seien.

„Ich kann verstehen, dass einem die Übernahme oder der Aufbau eines Betriebes große Sorgen bereitet, ich kenne das Gefühl. Aber ich versichere euch: Es lohnt sich weiter an der Landwirtschaft festzuhalten und Traditionen weiterzuführen. Ja die Arbeit kann hart sein, aber sie gibt einem so viel zurück, wenn man mit Leidenschaft bei der Sache ist.“



“Es lohnt sich weiter an der Landwirtschaft festzuhalten und Traditionen weiterzuführen. Die Arbeit kann hart sein, aber sie gibt einem so viel zurück.“



Beschäftigungsmaterial für die Ferkel.

Redaktioneller Beitrag von: Hannah Viebrock (vuzk)

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

LÖSUNGEN FINDEN: ANSÄTZE AUS DER ZUSAMMENARBEIT DER KLJB UND DES ARBEITSKREISES AGRAR



Landwirtschaft kennt kein Alter. Wir von TIBA sind überzeugt, dass die Jugend eine tragende Rolle für unsere landwirtschaftliche Zukunft spielt. Wir haben bei dem Arbeitskreis Agrar (AK) der katholischen Landjugend im Bistum Osnabrück mal nachgefragt, wie sie die Branche aktiv mitgestalten.

Der Arbeitskreis besteht aus rund 25 jungen Landwirt*innen und Landwirtschafts-Begeisterten. Der Kreis ist der Ansprechpartner der KLJB im Bistum Osnabrück im Bereich Agrar. Hier wird sich stetig mit aktuellen, teils auch politischen Themen beschäftigt und sich für die Interessen und Ansichten der jungen Landwirt*innen in verschiedenen Gremien eingesetzt.

Der Arbeitskreis bietet Hofbesichtigungen an und veranstaltet Diskussionsabende zu politischen Themen, Fortbildungen und Austauschabende für Junglandwirt*innen oder auch landwirtschaftliche Studienfahrten im In- und Ausland. Letztes Jahr fand eine gemeinsame Reise nach Prag statt, bei der unter anderem eine Besichtigung der Firma Horsch, die Erkundung der Landschaft, ein Austausch mit Landwirt*innen vor Ort und ein Besuch der Gedenkstätte Theresienstadt auf dem Programm standen.

Die Landwirtschaft ist vielfältig. Sie wird in den verschiedensten Regionen in Deutschland unterschiedlich erlebt und auch gelebt. Im Bistum Osnabrück liegt der Schwerpunkt auf den Themen der Tierhaltung und der Erzeugung von erneuerbaren Energien.

Politischer Frühschoppen auf dem Hof Bielefeld in Dalvers

Anlässlich der Bundestagswahl 2021 hatte der Arbeitskreis Agrar

eingeladen, um gemeinsam mit agrarpolitischen Sprecher*innen der Fraktionen über das Thema Landwirtschaft und das Leben im ländlichen Raum ins Gespräch zu kommen. Hier bot sich die perfekte Gelegenheit, besonders für die jüngere Generation, sich mit anderen auszutauschen und auf Augenhöhe zu diskutieren.

Positionspapier zur Landwirtschaft der Zukunft

Um ihre Interessen als regionaler Arbeitskreis der KLJB Osnabrück auf Bundesebene deutlich vertreten zu können, wurde aufseiten des Arbeitskreises ein eigenes Positionspapier zur Landwirtschaft der Zukunft erarbeitet. Die Jugend möchte hiermit Landwirt*innen, aber vor allem auch nicht Landwirt*innen ansprechen. Das Positionspapier beinhaltet die Schwerpunkte Tierhaltung, Bodenkunde, Energie, Lebensmittel, Politik, gesellschaftliche Verantwortung und Arbeitsplatz der Zukunft.

Besonders beim Thema Tierhaltung gibt es geteilte Meinungen. Der Arbeitskreis Agrar vertritt die deutliche Ansicht, dass auch die konventionelle Tierhaltung zukunftsfähig sei. Dennoch müsse die Gewährleistung des Tierwohls ein Standard sein und dürfe keinen finanziellen Nachteil für die Landwirt*innen darstellen. Aus diesem Grund fordern alle Mitglieder*innen eine Erweiterung des Tierwohls auf alle Tierarten.

Bodenwirtschaft

Die Bodenkunde trägt zur Grundversorgung von Menschen und Tieren bei. In diesem thematisch essenziellen Bereich sei besonders die Versiegelung von ackerbaulichen Flächen von großer Bedeutung. Um die Flächen auf hochwertigem Niveau zu halten, legt der Arbeitskreis



Hofbesichtigung in Prag.



Erkundung der Landschaft und landwirtschaftlichen Flächen im Ausland.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -



Gemeinsamer Austausch mit agrarpolitischen Sprecher*innen.



Politischer Frühschoppen auf dem Hof Bielefeld in Dalvers.

großen Wert auf eine pflanzengerechte Düngung, die Erhaltung der bodenspezifischen pH-Werte sowie den Aufbau und den Erhalt von Humus.

Energie

In der modernen Landwirtschaft wird die Gewinnung von erneuerbaren Energien wie Sonnenenergie, Bioenergie und Windenergie immer wichtiger und Anlagen für erneuerbare Energien lassen sich zunehmend besser in die Höfe integrieren. Die junge Generation ist sich sicher, dass die Weiterentwicklung in diese Richtung unabdingbar ist - sei es durch die weitere Nutzung von Abfallprodukten in Biogasanlagen oder die Nutzung der Wärmeabgabe der Motoren in möglichen Wärmekonzepten. Es sollten keine zusätzlichen Flächen versiegelt werden, sondern bereits vorhandene Flächen besser genutzt werden. An dieser Stelle fordern sie eine Stärkung der Forschung in neue Technologien zur Erzeugung und Speicherung von Energie.

Lebensmittel

Hier lautet das Stichwort „Wertschöpfungskette“. Die Produktion von Lebensmitteln ist sehr ressourcenintensiv, weshalb der Arbeitskreis auch zu diesem Thema Vorschläge zur Anpassung und Überarbeitung parat hält. Hier sollte demnach der Blick in besonderer Weise auf die Lebensmittelverschwendung geworfen werden. „Vor allem der industrielle und gesellschaftliche Umgang mit dem Mindesthaltbarkeitsdatum und der Umgang mit Lebensmitteln mit Schönheitsfehlern sollten hier reflektiert und im besten Fall verändert werden. Zudem sollten Lebensmittel eine höhere Wertschätzung erfahren. Die Produktion von Grundnahrungsmitteln sollte sich besonders für die Hersteller lohnen und es sollte eine gerechtere Preisverteilung am Markt, vorrangig den Großhändlern, erfolgen“, so der Arbeitskreis.

Politik

Die Politik legt die Produktions-, Verkaufs- und die Förderbedingungen von landwirtschaftlichen Produkten fest. Auch in diesem Segment herrscht bei der Jugend Einigkeit über eine Forderung nach europaweiten, gleichen und gerechten Bedingungen. Dies gelte vor allem für die Preispolitik und die Planungssicherheit, um eine zukunftsfähige und tragfähige Landwirtschaft zu gestalten. Ein grundsätzliches Ziel sollte es laut Ansprechpartner der KLJB also sein, dass die Erzeuger*innen von ihrer Arbeit leben und wirtschaften können und nicht auf finanzielle Förderungen angewiesen sind.

Gesellschaftliche Verantwortung

„Damit die Landwirtschaft in Deutschland weiter bestehen kann, braucht es gleichermaßen das Engagement von den Landwirt*innen, der Politik und der Gesellschaft selbst. Nur durch Transparenz und Bildungsarbeit kann man Verständnis und Akzeptanz für die Bedingungen und Wertschätzung der heimischen Landwirtschaft erlangen.“, erfahren wir von den engagierten jungen Erwachsenen. Sie erklären, dass dadurch eine Stärkung und Abhebung gegenüber der Konkurrenz aus dem Ausland, besonders aus nicht europäischen Ländern, erzielt werden könne.

Arbeitsplatz der Zukunft

Ein wichtiger Punkt, der laut AK jedoch oft vernachlässigt wird, ist die Landwirtschaft als Arbeitgeberin. In Niedersachsen arbeitet fast jede achte Arbeitskraft im vor- oder nachgelagerten Bereich.

Der Arbeitskreis fasst für uns zusammen: „Jeder landwirtschaftliche Betrieb ist anders und unterscheidet sich durch die Umgebung und Voraussetzungen. Deshalb können wir keine allgemeingültigen und festen Lösungen für alle Betriebe liefern, um den Konflikten und Herausforderungen der heutigen Zeit zu begegnen. Trotzdem versuchen wir mit den Ansätzen aus dem Positionspapier die Waage im Sinne des Gemeinwohls zu halten und neue Lösungen zu finden. Gerne kommen wir mit Landwirt*innen und Nicht-Landwirt*innen über unsere Positionen in den Austausch.“



Zum gesamten Positionspapier: www.kljb-osnabrueck.de

Weitere Aktionen und Eindrücke des Arbeitskreises:

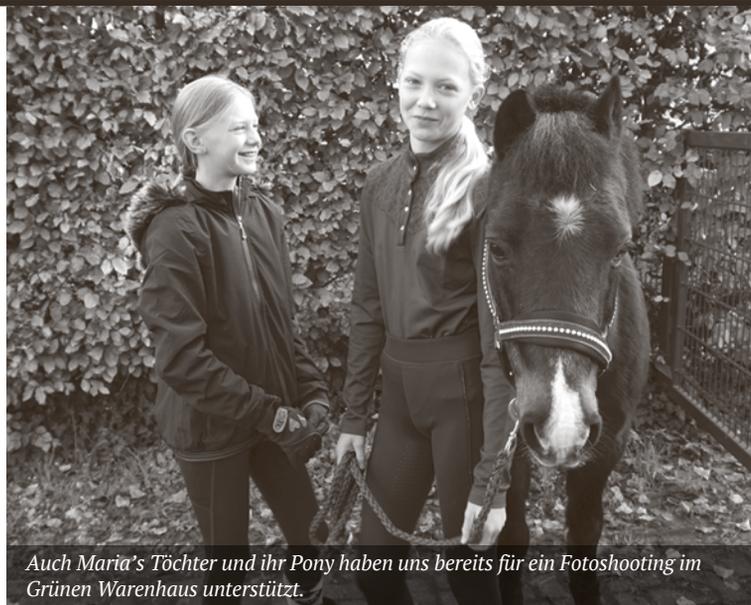
Instagram: [arbeitskreis_agrar](https://www.instagram.com/arbeitskreis_agrar).

Redaktioneller Beitrag von: Hanna Koop (TIBA) & dem Arbeitskreis Agrar

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -



Maria Klümper ist Fachverkäuferin im Grünen Warenhaus.



Auch Maria's Töchter und ihr Pony haben uns bereits für ein Fotoshooting im Grünen Warenhaus unterstützt.

VON DER PFERDE- LIEBHABERIN ZUR REITSPORT- EXPERTIN

Heute bei uns im Porträt: Maria Klümper. Wir haben die 41-Jährige in ihrem Alltag im Grünen Warenhaus begleitet und berichten in diesem Artikel über ihre Leidenschaft, den Reitsport und wie sie ihre Begeisterung dafür gleichzeitig im Grünen Warenhaus auslebt.

„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde.“ – Dies ist nicht nur ein weitverbreiteter Spruch, sondern auch ihr Motto. Obwohl Maria nicht gebürtig aus Haselünne kommt, fühlt sie sich dort sichtlich wohl. Täglich fährt sie aus Stavern mit Freude zur Arbeit und kann ihre Leidenschaft am Arbeitsplatz einbringen. Denn Marias größten Hobbys sind das Reiten und die Gartenarbeit. Seit Maria klein ist, begleitet sie der Reitsport auf ihrem Weg: Schon als junges Mädchen ist sie zusammen mit ihrer Schwester auf dem Landwirtschaftsbetrieb ihrer Eltern eigene und auch fremde Pferde geritten, hat Jungpferde ausgebildet und war selber aktiv auf Turnieren unterwegs. Aber auch in ihrer gesamten Karriere war der Reitsport nicht wegzudenken.

Angefangen als Auszubildende im Einzelhandel, über eine zweieinhalbjährige Zusatzausbildung zur Marktleitung und Führungskraft bis hin zur stellvertretenden Marktleitung im Ausbildungsbetrieb und Fachverkäuferin in einem Reitsportgeschäft - bei Maria geht nichts ohne Landwirtschaft und Pferde.

Da trifft es sich gut, dass sie auch den Weg nach Haselünne ins Grüne Warenhaus gefunden und seit Juli letzten Jahres den Aufgabenbereich des Ein- und Verkaufs von Reitsportartikeln übernommen hat. Zusätzlich berät sie die Pferdebesitzer*innen bezüglich des passenden

Futters und der Pflegemittel. Maria erzählt, dass außerdem auch die Warenpflege und -präsentation sowie der Verkauf zu ihren Tätigkeiten zählt. „Die Atmosphäre im Markt ist großartig. Ich treffe auf viele nette und unterschiedliche Kunden“, so Maria. Die dreifache Mama schätzt die Gespräche und den Erfahrungsaustausch untereinander sehr und kann sich keine besseren Kollegen und Kolleginnen an ihrer Seite im Grünen Warenhaus vorstellen.

Maria vermutet: „Wahrscheinlich ist es zum einen die persönliche Verbindung zum Reitsport, die mich täglich bei der Arbeit antreibt und zum anderen meine Erfahrungen, die ich in meine Arbeit miteinfließen lassen kann. Ich glaube, dass mir der Job hier genau deshalb so viel Freude bereitet.“ Denn auch wenn die 41-Jährige momentan nicht selbst aktiv reitet, so unterstützt sie ihre drei Töchter im Reitsport und teilt ihre Kenntnisse mit den Kunden, um die individuell beste Lösung für Sie zu finden.

Mit zwei eigenen Ponys, drei Töchtern und einem Mann an ihrer Seite hat Maria nie Langeweile - es gibt immer etwas zu tun. Trotzdem ist das alles auch genau das, was sie abschalten und entspannen lässt. Nach der Arbeit verbringt Maria ihren Feierabend am liebsten mit ihrer Familie und lässt die Seele einfach mal baumeln.

Redaktioneller Beitrag von: Hannah Viebrock (vuzk)



Pferd & Pony

LECKERLI-AKTION

Einmalig bei einem Einkauf einlösbar.
Schneiden Sie den Coupon aus und legen uns diesen bei Ihrem Einkauf vor. Bei Vorlage schenken wir Ihnen eine Tüte Pferde-Leckerlis. Gültig bis zum 30. Juni 2023.

TIBA – Grünes Warenhaus • Ladestraße 4 • 49740 Haselünne



- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

AUF EINEN SCHNACK MIT CHRISTIAN GRAF

Christian Graf ist seit vielen Jahren leidenschaftlicher Berufskraftfahrer bei TIBA. In diesem Interview gibt der 48-Jährige einen kleinen Einblick in seine Arbeitswelt, lässt uns an seinen liebsten TIBA-Erinnerungen teilhaben und erklärt, wie er überhaupt seinen Weg nach Bawinkel gefunden hat.

TIBA: Erzähl doch mal: Wie hast du überhaupt deinen Weg zu TIBA gefunden?

Christian: Ganz unspektakulär – vor 18 Jahren bin ich über eine Stellenausschreibung beim Arbeitsamt auf TIBA gestoßen und habe mich daraufhin direkt dort gemeldet. Seit dem bin ich hier!

Und wie sah dein beruflicher Werdegang aus, bevor du dich bei TIBA beworben hast?

Nach meinem Schulabschluss habe ich zuerst eine Ausbildung zum Nutzfahrzeugmechaniker absolviert. Danach habe ich noch ein bisschen Abwechslung gebraucht und ganze acht Jahre bei der Bundeswehr gedient, bis ich dann bei TIBA angefangen habe.

Warum ausgerechnet Berufskraftfahrer – Was macht diesen Job für dich aus?

Ich glaube, dass liegt einfach in meiner DNA. Schon immer haben mich LKWs in besonderer Art und Weise fasziniert, sodass ich meine Leidenschaft gerne zum Beruf machen wollte. Und glücklicherweise hat es funktioniert. ;-)

Unabhängig von deinem Beruf. Was motiviert dich bei TIBA zu arbeiten?

Da gibt es zwei Dinge, die mir sofort einfallen: Zum einen das gute Betriebsklima, denn hier herrscht immer eine lockere und entspannte Stimmung am Arbeitsplatz. Da fühlt man sich einfach wohl. Und auch nicht zu vergessen: Der sichere Arbeitsplatz.

Wie können wir uns einen typischen Arbeitstag bei dir vorstellen, Christian?

Einen richtig typischen Arbeitstag habe ich eigentlich gar nicht. Mein Alltag ist immer sehr abwechslungsreich, da ich jeden Tag andere Kunden anfähre und somit unterschiedliche Strecken zurücklege und immer neue Menschen kennenlerne. Das ist auch das, was ich an meinem Job so mag.

An welchem Moment bei TIBA Erinnerst du dich besonders gerne zurück?

Ich erinnere mich besonders gerne an die gemeinsamen Betriebsausflüge zurück, weil wir zusammen immer eine gute Zeit hatten. Vor allem den Besuch der Meyer Werft oder die Fahrt mit der Magnetschwebbahn



Christian Graf ist seit 18 Jahren Berufskraftfahrer bei TIBA.

werde ich so schnell nicht wieder vergessen – das war einfach ein einmaliges Erlebnis.

Wie schaltest du in deiner freien Zeit am besten ab?

Nach einem langen Arbeitstag kann ich tatsächlich am besten zuhause auf der Couch entspannen. „Einfach mal die Füße hoch und nichts tun“ ist dann das Motto.

Jetzt mal unter uns: Wie sehr nerven dich das lange Sitzen und die vielen Staus? ;-)

Da ich überwiegend im Emsland unterwegs bin, komme ich eher selten auf die Autobahn, sodass ich zum Glück fast nie in einen Stau gerate – darüber bin ich wirklich sehr froh. Ansonsten hilft da nur ein guter Ausgleich in der Freizeit und ein generell ruhigeres Gemüt.

Redaktioneller Beitrag von: Christian Graf (TIBA)

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

HÄHNCHENFLEISCH: EIN GEDANKE ZUR SELBSTVERMARKTUNG

In den letzten Jahren haben viele Landwirte neue Möglichkeiten der Selbstvermarktung für sich entdeckt.

Hofläden waren zu Beginn der 2000er noch eine absolute Seltenheit – inzwischen sind sie in jedem Dorf zu finden. Dabei reicht die Palette von einem einfachen überdachten Eierstand, in dem man die Ware ohne Kontrolle in eine Geldkassette bezahlt, bis hin zum vollausgestatteten Verkaufsraum mit Ladentheke und umfassenden Sortiment, das auch schwerer haltbare Lebensmittel wie Milchprodukte, Käse, Wurst und sogar Eis umfasst.

Eine neuere Entwicklung sind dabei Verkaufsautomaten, in denen Fleischwaren gekühlt angeboten werden. Der Vorteil dieser Automaten ist, dass sie für die Kunden ständig „geöffnet“ haben, ohne dass Verkaufspersonal vor Ort sein muss. Das hat sich gerade am Wochenende bewährt, wenn spontan gegrillt werden soll oder ganz einfach der Einkauf im Supermarkt „verbummelt“ wurde. Diese Automaten bieten mit ihrer Kühltechnik für Landwirte die Möglichkeit, selbst produzierte Fleischwaren im Nebengeschäft einträglich zu vermarkten.

Ein Produkt findet man jedoch bisher in diesen Hofläden, zumindest im Emsland, selten bis gar nicht: Das Masthähnchen bzw. die Fleischpoularde.

Nun gilt es zunächst einmal, diese Begriffe genauer zu definieren: Ein Masthähnchen ist natürlich nicht zwangsläufig ein männliches Tier, die Bezeichnung sagt ganz einfach, dass der Schlachtkörper bis zu 1200 Gramm wiegt. Die Fleischpoularde ist also auch nicht unbedingt ein weibliches Tier, sie weist einfach nur ein höheres Schlachtgewicht auf.

Es gibt im Emsland sowie in den angrenzenden Landkreisen sehr viele Betriebe, die sich auf die Hähnchenmast spezialisiert haben. In Einheiten ab 25.000 Tieren werden in der Regel Schwermasthähnchen produziert, also Tiere mit einem Lebendgewicht bis zu 3000 Gramm. In ein oder zwei Vorausstallungen werden dann Tiere mit einem Gewicht von 1800 bis 2100 Gramm entnommen. Einige Mäster haben schon seit längeren Jahren für den Eigen-

verbrauch und für ihr privates Umfeld immer wieder Tiere im Alter von drei Wochen aus dem Mastverfahren herausgenommen, diese Tiere extra gehalten und schwerer gemästet.

Wenn man sie bis zu einem Lebensalter von neun Wochen hält, dabei ein energieärmeres Futter einsetzt bzw. das handelsübliche Futter mit etwas Gerste, Weizen oder Hafer vermischt, erhält man ein sehr fleischreiches Tier mit etwas mehr Fetteinlagerung. Lebendgewichte von bis zu 4,5 kg sind dabei möglich. Auch darüber hinaus ist eine Mast möglich, solche Tiere mit einem Lebendgewicht von bis zu 5 kg sind dann schon wieder schwieriger zu vermarkten. Hier könnte in Absprache zwischen Kunde und Mäster sicher ein „Extraangebot“ gemacht werden.

Aber ein Masthähnchen von 3,0 kg Schlachtgewicht ist für eine mehrköpfige Familie oft eine willkommene Alternative zu den im Markt angebotenen Produkten. Wer bereits einmal so ein Hähnchen zubereitet hat, dem wird der saftige, fleischige Geschmack aufgefallen sein. Und immer mehr Verbraucher wollen ein Tier, das sich zum einen durch eine tierfreundliche Haltung, zum anderen eben durch eine besondere Fleischqualität auszeichnet. Hier bietet sich für Betriebe die Möglichkeit der Eigenvermarktung neben der normalen Produktion.

Wichtig ist dabei die Herausnahme der Tiere ab der dritten Lebenswoche. Zum einen brauchen sie wegen der später höheren Gewichte mehr Zeit, um ihren Knochenbau zu bilden. Zum anderen sollten sie auch ein höheres Platzangebot erhalten. In der späteren Wachstumsphase über die üblichen 6 Wochen hinaus müssen sie ohne Medikamentenzugabe gesund und widerstandsfähig sein. Dafür werden in den früheren Lebenswochen die Grundlagen gelegt. Also ist eine Extrastallung mit Platz und Bewegungsmöglichkeit erforderlich.

Wer die Tiere noch früher, also bereits ab ein bis zwei Lebenswochen, extra halten und füttern kann, könnte sogar versuchen, ein Maishähnchen zu produzieren. Hierfür sollten die Tiere allerdings schon früh die Möglichkeit der speziellen Fütterung mit einem entspre-

chenden, maishaltigen Futter haben. In der Produktion für den Handel werden allerdings in der Regel ältere Rassen eingesetzt, die dann auch weniger Tageszunahmen haben. Aber für die Nischenproduktion, sprich die Eigenvermarktung ab Hof, wäre es ein interessanter Versuch.

Als Maishähnchen gelten rein rechtlich Tiere, die einen Maisanteil von mindestens 50 Prozent im Futter haben. Maispoularden im höheren Preissegment haben sogar einen Maisanteil bis zu 80 Prozent sowie Aufzuchtzeiten bis zu elf Wochen. Sie werden allerdings an Feinschmecker vermarktet. Dafür braucht es dann schon feste Abnehmer wie Gourmet-Restaurants, um diese Produktion auch preislich hinzubekommen.

Aber ein maishaltiges Futter mit Anteilen von 50 Prozent und mehr einzusetzen, den Tieren mehr Platz und Zeit zu geben und dann dieses Angebot einmal in einem Hofladen zu platzieren ist einen Versuch wert. Natürlich muss das Produkt sich dann auch wirklich abheben. Ob das mit den üblichen Rassen wie ROSS 308 oder COBB 500 funktioniert, ist eine gute Frage. Der Versuch allerdings ist kein besonders großer Aufwand und „Versuch macht klug“. Mit so einem Produkt hätte man dann eine echte Alternative zu den handelsüblichen Fleischprodukten in seinem Hofladen. Und wer bereits einmal eine Maispoularde gegessen hat, weiß, dass so ein Fleisch wirklich etwas Besonderes ist.

Natürlich haben die Götter vor den Erfolg den Schweiß gesetzt. Das heißt, die Tiere für die Eigenvermarktung müssen mit ihrem höheren Gewicht auch geschlachtet werden. Hier gibt es strenge Regeln, die die Hausschlachtungen, so wie sie früher üblich waren, fast unmöglich machen. Entweder man führt diese Schlachtung wirklich für den engsten Familienkreis dann doch zu Haus durch, oder man sucht sich einen der wenigen Kleinbetriebe, die noch in einer Größenordnung von 20 bis 100 Tieren schlachten und verarbeiten.

Wichtig sind hier Hygiene- und Kühlstandards sowie das nötige technische Equipment für eine sachgerechte Behandlung der Tiere.

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

Wenn man die Vermarktung dann etabliert hat, kann man auch selber in eine kleine Schlachteinheit investieren. Hier bietet sich eventuell die Zusammenarbeit mit anderen Mästern an, die auch selbst vermarkten wollen. Wie bereits gesagt: Viele Verbraucher sind inzwischen für diese Art der Vermarktung offen. Und mehr

als schiegehen kann es nicht. Damit Sie so richtig auf den Geschmack kommen, hier ein einfaches Rezept für die Zubereitung einer Maispoularde.

Redaktioneller Beitrag von: Heino Hilbers (TIBA)

Eine Besondere **MAISPOULARDE**



Zutaten:

1 Poularde(n) (Maispoularde), ca. 1,4 kg
Salz und Pfeffer
Paprikapulver, edelsüßes
100 ml Wasser

Zubereitung:

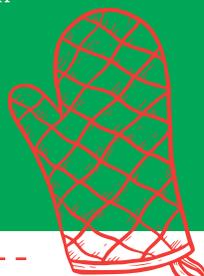
Arbeitszeit: ca. 20 Minuten
Koch-/Backzeit: ca. 1 Stunde 30 Minuten
Gesamtzeit: ca. 1 Stunde 50 Minuten

Die Maispoularde gründlich waschen und anschließend trocken tupfen. Anschließend innen und außen mit Salz, Pfeffer und edelsüßem Paprikapulver würzen und in das Fleisch einmassieren. Die Maispoularde auf einen Hähnchenständer stecken und in die Auffangschale circa 100 ml Wasser geben. Das befeuchtet den Garraum des Ofens und das Fleisch trocknet nicht aus.

Das Geflügel bei 200 °C Umluftgrill circa 90 Minuten garen. Die Garzeit kann je nach Ofen und Größe der Poularde variieren.

Tipp: Aus dem Bratensaft und Fett kann nach Belieben eine Soße zubereitet werden.

Mohltied!



- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

DIE NEUE GAP – ALLE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR EINE ÖKOLOGISCHE UND NACHHALTIGERE LANDWIRTSCHAFT

Nach zwei Übergangsjahren tritt nun die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2023 in Kraft. Daher möchten wir euch einen kleinen Überblick über die Neuregelungen geben.

Der GAP-Strategieplan wird wie zuvor in zwei Säulen gegliedert: Die erste Säule wird als Regelwerk des Bundes umgesetzt, während bei der zweiten Säule weiterhin die Bundesländer für die Umsetzung der Maßnahmen zuständig sind (siehe Tabelle rechts).

Das bisherige Greening entfällt und wird durch freiwillige „Öko-Regelungen“ ersetzt. Bislang war die Einhaltung sowie der Nachweis konkret festgelegter Umweltmaßnahmen für europäische Landwirt*innen verpflichtend, um Direktzahlungen in Anspruch nehmen zu können. Zusätzlich zu den Öko-Regelungen kommt nun auch eine Prämie für das Halten von Mutterkühen, -schafen und -ziegen hinzu. Des Weiteren werden die Zahlungsansprüche abgeschafft, sodass die Einkommensgrundstützung je Hektar förderfähiger Flächen ausgezahlt wird.

Die Höhe der Zahlungen für 2023 (danach weniger) ergibt sich daraus wie folgt:

- Einkommensgrundstützung für Nachhaltigkeit 156 €/ha
- ergänzende Umverteilungseinkommensstützung für Nachhaltigkeit:
Gruppe 1: 1 bis 40 ha: ca. 70 €/ha
Gruppe 2: 41 bis 60 ha: ca. 40 €/ha
- ergänzende Einkommensgrundstützung für Junglandwirt*innen bis max. 120 ha sind 134 €/ha
- Zahlungen je nach Ökoregelungen 45 bis 1300 €/ha
- gekoppelte Einkommensstützung für oben angesprochene Mutterkühe ca. 78 €/Kuh und ca. 35 €/Schaf bzw. Ziege

Junglandwirt*innen

Zur Erlangung der Junglandwirteprämie, welche maximal fünf Jahre lang ausgezahlt wird, müssen einige Voraussetzungen erfüllt werden: Der Landwirt darf bei der Betriebsübernahme nicht älter als 40 Jahre sein und muss innerhalb der ersten fünf Jahre nach der Übernahme erstmalig den Antrag stellen. Zusätzlich ist ein Qualifikationsnachweis erforderlich.

Konditionalität

Die Einhaltung der Konditionalität ist eine Grundvoraussetzung für den Erhalt der Direktzahlungen, der Ökoregelungen und der Ausgleichszulage der Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen. Zu den Konditionalitäten gehören die Standards für den guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand von Flächen (GLÖZ). Auf der folgenden Seite stehende neun GLÖZ-Standards sind also einzuhalten.

zukünftig: GAP 2023-2027

2. Säule	freiwillige Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen
1. Säule	Öko-Regelungen (Eco-Schemes) = einjährige Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (freiwillig für Landwirte)
	gekoppelte Einkommensstützung für den Sektor Rindfleisch, Schaf- und Ziegenfleisch
	ergänzende Einkommensstützung für Junglandwirt*innen
Grund-anforderungen	ergänzende Umverteilungseinkommensstützung für Nachhaltigkeit
	Einkommensgrundstützung für Nachhaltigkeit

Ökoregelungen

Ab 2023 werden insgesamt sieben freiwillige, einjährige und bundeseinheitliche Einzelmaßnahmen in der ersten Säule der GAP als Öko-Regelungen angeboten.

1. a) freiwillige Aufstockung der Brache um 1-6 Prozent: 1300 €/ha bis 1 Prozent, 500 € für weitere 1-2 Prozent und 300 € für 2-6 Prozent
b) Anlage von Blühflächen und -streifen auf nicht-produktivem Ackerland nach 1a: 150 €/ha
c) Anlage von Blühflächen und -streifen in Dauerkulturen: 150 €/ha
d) Altgrasstreifen oder -flächen in Dauergrünland (DGL) gestaffelt von 900-200 €/ha
2. vielfältige Kulturen im Ackerbau: 45 €/ha
3. Beibehaltung einer agroforstlichen Bewirtschaftungsweise auf Ackerland: 60 €
4. Extensivierung des gesamten DGL vom Betrieb: 115 €/ha
5. extensive Bewirtschaftung von DGL mit Nachweis von mindestens 4 regionalen Kennarten: 240 €/ha
6. Verzicht auf chemisch-synthetischen Pflanzenschutz auf Ackerland- und Dauerkulturflächen: 130 €/ha
7. schutzzielorientierte Bewirtschaftung von Natura-200 Gebieten: 40 €/ha

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

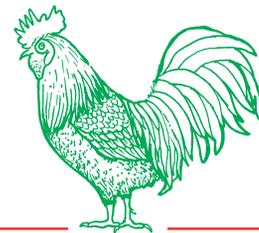
DIE NEUN GLÖZ-STANDARDS

GLÖZ 1 Erhaltung von Dauergrünland	Für die Umwandlung von DGL in Ackerland gilt:		
	DGL entstanden...	Genehmigung	Ersatz-DGL
	Vor 2015	notwendig	notwendig
	Ab 2015	notwendig	ohne
	Ab 2021	ohne	ohne
GLÖZ 2 Mindestschutz von Feuchtgebieten und Torfmooren	Ackerland	DGL	Dauerkulturen
	Keine Veränderung des Bodenprofils durch <ul style="list-style-type: none"> Eingriffe mit schweren Baumaschinen Aufsandung Bodenwendung tiefer als 30 cm 	Kein Umbruch oder Pflügen von DGL	Keine Umwandlung zu Ackerland
Integration neuer Entwässerung mit vorheriger Genehmigung			
GLÖZ 3: Verbot des Abbrennens von Stoppelfeldern			
GLÖZ 4 Schaffung von Pufferstreifen entlang von Wasserläufen	<ul style="list-style-type: none"> Gewässerrandstreifen in einer Breite von 3 m kein Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln 		
GLÖZ 5: Bodenbearbeitung zur Begrenzung von Erosion			
GLÖZ 6 Mindestanforderungen an die Bodenbedeckung in den sensibelsten Zeiten	80/20-Regelung: verpflichtende Mindestbodenbedeckung auf 80 Prozent der Ackerfläche eines Betriebes vom 15.11. bis 15.01 des Folgejahres		
	<ul style="list-style-type: none"> Mindestbodenbedeckung = mehrjährige Kulturen, Winterkulturen, Zwischenfrüchte, Stoppelbrachen, weitere Begrünungen, Mulchauflagen, Folienabdeckungen Abweichende Zeiträume bei frühen Sommerkulturen und schweren Böden 		
GLÖZ 7 Fruchtwechsel auf Ackerland	2023	Vorgaben zum Fruchtwechsel werden für ein Jahr ausgesetzt	
	2024	<ul style="list-style-type: none"> jährlicher Fruchtwechsel auf mind. 33 Prozent der Ackerfläche des Betriebes jährlicher Fruchtwechsel oder Zwischenfrucht-/Untersaatanbau auf weiteren mind. 33 Prozent der Ackerfläche des Betriebes Wechsel der Hauptkulturen aller Flächen spätestens im dritten Jahr (erstmal 2024, Bezugsjahre 2022 u. 2023) 	
GLÖZ 8 Mindestanteil von nicht-produktiven Flächen und LE an Ackerland	2023	<ul style="list-style-type: none"> Anbau von Getreide (ohne Mais), Sonnenblumen und Leguminosen (ohne Soja) auf der verpflichtenden vierprozentigen Stilllegung zulässig Erhaltungspflicht von Brachen aus 2021 und 2022 	
	2024	<ul style="list-style-type: none"> 4 Prozent vom Ackerland ist in nicht-produktive Fläche zu überführen Selbstbegrünung oder aktive Begrünung der Brache kein Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln 	

GLÖZ 9: umweltsensibles Dauergrünland

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

AVIÄRE INFLUENZA – IST IMPFUNG DIE LÖSUNG?



Es ist Mai und die ersten Frühlingsstrahlen lassen den Winter verblassen. Leider verblasst die Erinnerung an die Ausbrüche der Geflügelgrippe nicht so schnell. Fast alle Geflügelhalter verfolgen unruhig, ob irgendwo wieder ein Fall auftritt oder ob erstmal Ruhe einkehren kann.

Die Aufstallpflicht für Legehennenhalter, das Aus- bzw. Einstallverbot für Mastbetriebe, Schlupf im Stall und verschobene Schlacht- oder Einstalltermine nagen sehr an den Nerven der Landwirte. „Man muss doch etwas dagegen tun können!“, denkt sich wohl jeder Betroffene, der dabei tatenlos zusehen muss, wie sein Bestand gekeult wird. „Man muss doch etwas dagegen tun können!“, denkt sich wohl der ein oder andere Geflügelhalter der in der Sperr- oder Beobachtungszone liegt und sich an die Auflagen der jeweiligen Zone halten muss. „Man muss doch etwas dagegen tun können!“, denken sich Putenmäster, die verhältnismäßig stark und oft betroffen sind und ganze Landkreise ein generelles Einstallverbot aussprechen.

Na klar: Impfen! Ist doch überall schon im Munde. Aber wie sieht es damit eigentlich aktuell aus und wann kommt sie nun, die Lösung des Problems? Diesen und anderen Fragen haben sich Experten am 07. Februar 2023 in Kalkriese bei einem Fachgespräch für Nutzgeflügel gestellt und versucht zu erklären, warum das doch nicht alles so einfach ist wie gehofft.

„Impfen statt Töten muss baldmöglichst Wirklichkeit werden!“ so lautete die Überschrift des Vortrages vom Präsidenten des ZDG, Friedrich-Otto Ripke. In seiner kurzen, aber eindrucksvollen Einleitung zum Thema verkündete er, dass die Branche und sämtliche Organisationen und Verbände, die von der AI betroffen sind zusammenarbeiten und strammen Schrittes dem Ziel Impfen entgegengehen. Besonders deutlich wird es, wenn man sich ansieht, wie groß der wirtschaftliche Schaden ist und wie viele Tiere weltweit daran verenden. Und die Angst, dass sich die Viren so verändern, dass auch Säugetiere und Menschen nicht mehr sicher sind, wächst. Aber wenn es so ist, warum haben

wir sie denn nicht schon längst? Dieser Frage haben sich gleich vier von den acht Referenten gewidmet und jeder hat einen anderen Aspekt beleuchtet.

Dr. Timm Harder vom Friedrich-Loeffler-Institut hat uns mit auf die Molekularebene genommen und versucht darzustellen wie vielfältig die Aviären Influenza Viren sind. Zum einen unterscheidet man die Viren anhand ihres Subtyps des Hämagglutinins. Dabei gibt es, nach aktuellem Wissensstand, sechzehn. So entsteht das erste Namenskürzel des Virus H1-H16. Nachdem der Subtyp des Hämagglutinins festgestellt wurde, sortiert man dann das Virus in eins der neun Subtypen des Neuraminidase, N1-N9. Das sind die zwei Hauptgruppen, danach geht die Differenzierung in weitere Klassen noch weiter, aber das wäre hier deutlich zu komplex. Zum anderen unterscheiden sich die Viren in hoch- und niedrigpathogene Formen (HPAIV/NPAIV). Die klassische tödlich verlaufende Geflügelpest wird von hochpathogenen, also stark krankmachenden Viren des Subtypen H5 und H7 ausgelöst. Niedrigpathogene Viren lösen nur leichte Krankheitserscheinungen wie z.B. Atemwegsentzündungen aus. Tückisch dabei ist, dass sich die niedrig pathogenen Viren verändern, mutieren, und sich dabei zu hoch pathogenen Viren verändern.

Jeder kann sich noch an das Corona Virus Anfang 2020 erinnern, als es zum ersten Problem wurde. Und auch, warum es so lange gedauert hat einen Impfstoff zu entwickeln, obwohl die ganze Welt alles darangesetzt hat. Und dann gab es zwar Impfstoffe, aber deren Zuverlässigkeit lag anfangs nur zwischen 60 % und 70 %. Woran das lag, war auch bekannt. Das Virus ist sehr wandelfähig und hat sich an äußere Umstände angepasst. Es ist mutiert. Genauso ist es mit den Viren der Aviären Influenza. Die Viren mutieren und ein niedrigpathogener Subtyp, der vorher von der Abwehr des Vogels abgehalten werden konnte, wandelt sich in einen hochpathogenen, der die Abwehr unterwandert und das Tier infiziert.

Man könnte jetzt meinen, dass wir beim Corona Virus mittlerweile genügend Erfahrungen gesammelt haben und somit mehrere

Impfstoffe entwickelt wurden. Das könne man doch sicher auf die Viren der Aviären Influenza anwenden. Könnte man vielleicht. Wäre da nicht noch ein entscheidender Punkt: Aktuell sind Impfungen gegen die Geflügelpest in der gesamten EU verboten. Grund dafür ist, dass geimpfte Tiere nicht zuverlässig von Erkrankten unterschieden werden können.

Die Impfstoffe, die bis zum Verbot eingesetzt werden durften, erzeugten die gleichen Abwehrkörper wie der Erreger selbst. Heutzutage haben wir zwar bessere Impfstoffe, aber die sind leider nicht zugelassen. Zudem herrscht noch ein weltweites Handelsverbot von geimpften Tieren. Also selbst wenn die Richtlinien in der EU zugunsten der Impfung geändert würden, so steht der Rest der Welt geimpften Tieren und deren Erzeugnissen ablehnend gegenüber. Erste vorsichtige Gespräche über das Handelsverbot werden bereits geführt, so Dr. Dietrich Rassow vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Zudem sei ein Entwurf zur Änderung des Impfverbotes in Arbeit. Wann es aber so weit sei, ist mit den Worten. „Es sei auf dem Weg“, beantwortet worden.

Gesetz dem Fall, das Verbot wäre aufgehoben, es gibt ein Handelsabkommen für geimpfte Tiere und bereits etablierte Impfstoffe außerhalb der EU werden auch in der EU zugelassen, treten noch mehr Probleme auf, die angesprochen werden müssen. Zum einen müssten die marktfähigen Impfstoffe überprüft werden, ob sie auch eine hohe Übereinstimmung mit den europäischen Viren bieten. Zum anderen ist da der Punkt der Wirtschaftlichkeit. Jungtiere wie Broiler fallen aus der Diskussion über das Impfen generell raus. Die Lebensspanne der Tiere ist nicht annähernd lang genug, um überhaupt einen Impfschutz aufbauen zu können. Die 25 ct für die Impfung pro Tier ist auch eine ordentliche Schippe, die erstmal irgendwie wieder verdient werden muss. Die Impfung hat die höchsten Erfolgchancen bei adulten Tieren wie Legehennen und Elterntieren.

Und damit nicht genug, denn auch geimpfte Tiere müssen regelmäßig untersucht werden. Denn die Impfung würde „nur“ vor

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -

dem Ausbruch der Krankheit schützen, was einerseits gut ist, andererseits können die Tiere sich trotzdem infizieren und müssen gekeult werden. Einige werden jetzt denken: Geimpft und dann trotzdem keulen? Das macht ja gar keinen Sinn. Doch macht es, wenn man die Wildvögel in den Gedankengang einbaut. Diese können wir durch eine Impfung nicht schützen und durch das Keulen des infizierten Bestandes versucht man nach wie vor die Verbreitung der AI zu unterbinden.

Zuletzt noch ein Aspekt, der lapidar im Vergleich zu den vorher genannten wirkt. Aktuell fehlen die Produktionskapazitäten, um den Markt abdecken zu können, so Björn Oberländer von MSD Tiergesundheit. „Es ist ja nicht gerade so, dass die Fabriken nur auf Halblast fahren und wir darauf warten, dass der Startschuss kommt.“

Sie sehen, die Diskussion ob Impfung die Rettung gegen die Aviäre Influenza sein kann, ist vielschichtig. Um es auf die wesentlichen Punkte zu bringen:

- Die Viren der Aviären Influenza sind sehr wandelbar und mutieren gern.
- Um eine möglichst hohe Schutzwirkung zu erreichen ist es entscheidend, dass das Impfvirus und das Feldvirus so gut wie möglich zusammenpassen.
- Die Gesetzeslage verbietet das Impfen von Geflügel gegen AI in der EU und weltweit herrscht ein Handelsverbot der geimpften Tiere und deren Erzeugnisse.
- Die Wirtschaftlichkeit bei (aktuell) 25 ct Impfung pro Tier ist fraglich.
- Masttiere sind von der Impfung ausgeschlossen, weil kein Impfschutz in der Mast aufgebaut werden kann.
- Infizierte Bestände müssen trotz Impfung gekeult werden, um eine Verbreitung zu unterbinden.
- Produktionskapazitäten sind aktuell noch nicht gegeben, um die potentielle Nachfrage zu decken.

Es besteht in vielen Punkten noch Klärungsbedarf. Wir überlassen es natürlich Ihnen, sich eine Meinung darüber zu bilden, ob es unter den genannten Punkten sinnvoll ist eine Impfung mit aller Macht durchsetzen zu wollen oder nicht.

Redaktionelle Umsetzung von: Hanna Beernink (TIBA)

Quellen:

Fachgespräch Nutzgeflügel: Aviäre Influenza (AI) – Impfen! – Problem gelöst? 07.02.2023 in Kalkriese www.openagrar.de/servlets/MCRFileNodeServlet/openagrar_derivate_00051522/FLI-Information-Faq-Gefluegelpest-2023-02-02_bf.pdf
www.dgs-magazin.de/article-7451402-472/aviaere-influenza-ruf-nach-der-impfung
www.dgs-magazin.de/article-7453598-472/aviaere-influenza-wann-kann-die-impfung-kommen

JAHRESRÜCKBLICK: DIE HIGHLIGHTS 2022

Wenn sich das Jahr dem Ende zuneigt, ist der TIBA-Jahresrückblick nicht mehr weit – jährlich laden wir spannende Gäste zu uns ins Studio ein und lassen das vergangene Jahr zusammen mit euch Revue passieren. Wir schauen auf die größten Highlights des Jahres, erinnern uns gemeinsam an Herausforderungen und Rückschläge und geben einen Ausblick auf das bevorstehende Jahr.

Am 02. Februar 2023 luden wir Sven Foppe, Putenmäster und Teil des Vorstands der VR-Agrarberatung, Stephanie Frentjen, Mitglied bei den Landfrauen und Josef Kolbeck, Landwirt und Organisator der Landwirtschafts-Schul AG, zum diesjährigen TIBA-Jahresrückblick ein.

Unsere Gäste waren sich alle einig: Kein Jahr war selten so ereignisreich wie das Jahr 2022. Von politischen Entwicklungen über wirtschaftliche Krisen bis hin zu einem zurückkehrenden Freiheitsgefühl und einzigartigen gemeinschaftlichen Veranstaltungen war in diesem Jahr wirklich alles dabei. „Die Welt stand für mich Kopf“, so beschreibt Ralf Tihen den Moment, in dem er von dem Beginn des Krieges in der Ukraine erfährt.

Insgesamt musste die Landwirtschaft und auch TIBA für viele prägende Herausforderungen wie die rasant steigenden Energiepreise eine passende Lösung finden. Aber auch andere Aufgaben wie den Personalengpass, von dem viele Betriebe betroffen waren, konnten

wir erfolgreich meistern. Und trotzdem haben diese Krisenzeiten auch etwas Gutes an sich, erklärten unsere Gäste. Denn sie zeigen uns immer wieder, wie wichtig die Landwirtschaft für unsere Zukunft und die Versorgungssicherheit ist.

Deshalb sind wir uns sicher, dass wir unseren Berufsoptimismus auch in unruhigen und manchmal aussichtslos scheinenden Zeiten nicht verlieren dürfen und mit einem guten Gefühl in das neue Jahr starten können. Wir freuen uns umso mehr auf unser Betriebsfest 2022 zurückzublicken, welches coronabedingt leider mehrmals ausfiel und nun endlich wieder stattfinden konnte. Ein paar schöne Bilder der Jubilare und Einblicke in den Abend könnt ihr in dem Stream auf YouTube entdecken.

Aber auch die Lobbyarbeit, ein interessanter Austausch über die Entwicklung des Images unseres Berufsfeldes und ein Ausblick auf die momentane Fachkräfte-Situation sowie der aktuelle Stand der Futterpreise waren Themen, die in unserem großen Jahresrückblick ihren Platz gefunden hatten. Wir danken allen Gästen, die gemeinsam mit uns auf das Jahr 2022 zurückgeblickt haben und freuen uns mit euch auf ein großartiges neues und erfolgreiches Jahr 2023!



Wer den Jahresrückblick verpasst hat, kann ihn über den nebenstehenden QR-Code nachschauen. Viel Spaß.

Redaktioneller Beitrag von: Hannah Viebrock (vuzk)

- DAT NEEISTE FÖR BUREN UN VEEH -



Rund 15 000 Zuschauer bewunderten den Umzug in Bawinkel.

BAWINKEL, HELAU!

„Helau!“ hieß es am 18. Februar 2023 endlich wieder in Bawinkel. Nachdem der allbekannte Karnevalsumzug in den letzten beiden Jahren coronabedingt ausfallen musste, konnte er dieses Jahr endlich wieder stattfinden.

Insgesamt hatten sich rund 15 000 Zuschauer den Anlass nicht nehmen lassen, ihre besten Kostüme wieder hervorzuholen und den Umzug zu bewundern - eine beachtliche Zahl, wenn man bedenkt, dass das Dorf Bawinkel selbst nur knappe 2 500 Einwohner hat.

Trotz der Kälte und des andauernden Windes versammelten sich alle Karnevalsliebhaber der Region in Bawinkel und ließen sich ihre gute Laune nicht vermiesen. Sie folgten den 60 Wägen sowie den Musik- und Fußgruppen durch den Ort. Auch wir von TIBA haben uns der Menschenmenge angeschlossen und mit bester Laune mitgefeiert.

Redaktioneller Beitrag von: Hannah Viebrock (vuzk)

KLÖNSCHNACK BEIM GRÜNLANDKIEK

Zeit für Klönschnack! Wir lieben es allen Landwirtschaftsliebhabern einen Einblick in aktuelle Themen der Branche zu geben und dabei zusammen eine gute Zeit zu verbringen. Und was eignet sich dafür besser als der Grünlandkiek?

Am 02. März diesen Jahres warteten interessante Themen von Krone, TIBA, der DSV AG und der Tierrettung Emsland auf alle Teilnehmer*innen. Gemeinsam konnten wir erfahren, wie man Trockenstress im Grünland vorbeugen, die Futterqualität durch die passende Grünlandstrategie verbessern kann und wie man Grasnarben richtig beurteilt.

Mit rauchendem Kopf und knurrendem Magen wurden alle Gäste im Gasthof Vennemann in Haselünne-Lehrte bei einem gemeinsamen Mittagessen gestärkt. Weiter im Programm ging es mit einigen Praxiseinblicken: Alle Besucher des Grünlandkiefs konnten die Grasnarbe genauer unter die Lupe nehmen. Auch eine Grünlandbegehung auf der Fläche Mentrup in Bokeloh war Teil der Veranstaltung. Beispielhaft erklärte Bernard Krone direkt an der Maschine, welche Einstellungen hierbei für die beste Futterqualität sorgen. Die Tierrettung Emsland ließ uns zusätzlich hautnah erfahren, wie Drohnen und die richtige Wärmebildtechnik zur Wildtierrettung und zum Auffinden von Gelegen genutzt werden kann.

Up 'n Punkt bröcht: Wir danken allen Referent*innen und allen Teilnehmenden für diesen schönen spannenden und informativen Tag und freuen uns schon auf die nächste Gelegenheit mit euch ein bisschen Klönschnack zu halten.

Redaktioneller Beitrag von: Hannah Viebrock (vuzk)



Die Teilnehmer*innen tauschten sich über landwirtschaftliche Themen aus.

Heino's LESERBRIEF

**Sehr geehrte Landwirtin,
sehr geehrter Landwirt,**

wir haben sehr bewegte Zeiten und wir Landwirte sind – wieder einmal – gefordert, uns zu positionieren.

In Holland hat die Bewegung BBB (BoerBurgerBeweging) aus dem Stand bei den Wahlen für die Regionalparlamente Stimmanteile von bis zu 30 Prozent erreicht. Das ist ein ganz klares Bekenntnis einer großen Zahl von Bürgern zu einer regionalen Landwirtschaft. Verkennen darf man dabei nicht, dass diese Bewegung sich jetzt auch in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen positionieren muss. An ihr vorbei wird man auch die nationale Politik nicht mehr gestalten können. Das birgt für die Bewegung Sprengstoff, denn da wird es ganz unterschiedliche Meinungen und Interessen geben.

Es wäre toll, wenn wir in Deutschland auch so eine Bewegung hinbekommen könnten. Der LsV hat dafür die Grundlagen gelegt. Jetzt dürfen die Verantwortlichen nicht im Stich gelassen werden. Während dieses Schreiben entsteht, reißen sie sich gerade hier im Emsland und in der Grafschaft Bentheim „den A.... auf“, um Teilnehmer für eine Kundgebung auf der Agrarministerkonferenz in Büsum zusammen zu bekommen. Es hagelt Absagen von den Landwirten. Wenn diese Bewegung daran scheitert, bevor sie so richtig Fahrt aufnehmen kann (siehe BBB), dann haben wir viel verloren.

Interessant für mich waren in den letzten Wochen die Aussagen von Thilo Bode:

Zwölf Jahre lang, von 1989 bis 2001, war er der Chef und Macher von Greenpeace Deutschland und Greenpeace International. Nach seiner Zeit bei Greenpeace wandte sich Thilo Bode der Ernährungspolitik in Deutschland zu: Im November 2002 gründete er die Verbraucherschutzorganisation „foodwatch“. Eine Organisation, die ein Recht der Verbraucher*innen auf gesunde Lebensmittel und transparente Informationen einfordert. 2021 zog er sich aus der Führung dieser Organisation zurück, beschäftigt sich aber weiterhin intensiv mit dieser Thematik.

Nun sind NGOs wie eben Greenpeace oder aber auch Foodwatch nicht unbedingt Freunde unserer konventionellen Landwirtschaft. Umso erstaunlicher ist es, dass eben dieser Thilo Bode in seinem neuen Buch und auch in mehreren aktuellen Interviews darauf hinweist, dass Bio-Lebensmittel nicht unbedingt qua Etikett „bessere“ Lebensmittel sind.

Zitat: „Bei all diesen Lebensmitteln besteht doch eine erhebliche Intransparenz. Die Qualität kann man kaum oder überhaupt nicht beurteilen. Sei es beim Gemüse, wo wir nicht wissen, unter welchen Bedingungen es angebaut wurde; dann die veganen Lebensmittel, die oft hoch verarbeitet sind und teils problematische Zusatzstoffe haben. Bio hat zwar klare Vorteile: kein Mineraldünger, kein Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Aber biologische Lebensmittel können höchst unökologisch sein. Bei der Produktion eines Bio-Rindersteaks werden unter Umständen mehr Treibhausgase ausgestoßen als bei einem konventionellen und bei verarbeiteten Biolebensmitteln ist die Kennzeichnung genauso intransparent wie bei Nicht-Bio. Es gibt wenig oder gar keine Möglichkeiten, der Nicht- und Fehlinformation auszuweichen.“ (FAZ, 07.03.2023)

Bemerkenswert ist für mich, dass jemand, der sich bis dato als ausgewiesener Gegner der konventionellen Landwirtschaft und Tierhaltung „profiliert“ hat, jetzt, wo er sozusagen frei ist, doch differenziert urteilt. Und genau diese Sichtweise braucht es, um auch wieder einen gesellschaftlichen Konsens über unsere Landwirtschaft herzustellen. Ein kleiner Schritt, aber einer von vielen, die in den letzten Monaten hörbar wurden. Jetzt, wo die Bevölkerung den Preisdruck spürt, werden plötzlich auch in streng ökologisch geführten Haushalten viele „heilige Kühe“ hinterfragt. Wir sollten das in der Diskussion positiv aufgreifen und unseren Kunden zeigen, dass auch wir unsere Produktion durchaus kritisch durchleuchten und das, was fachlich angebracht ist, auch mitmachen.



Heino

Rechtliche Angaben / Impressum

Veröffentlicht von Tihen GmbH & Co. KG | TIBA-Kraftfutter

Kontakt: Oorstraße 1 | 49844 Bawinkel | Tel. 05963 9419-0

info@tiba-kraftfutter.de | www.tiba-kraftfutter.de

Redaktion: TIBA-Kraftfutter & Von und Zu GmbH

Design: Von und Zu GmbH

Druck: dierotationsdrucker | Zeppelinstraße 116 | 73730 Esslingen

Bildnachweise: Von und Zu GmbH & TIBA-Kraftfutter

Erscheinungsjahr: Mai 2023



STELLENMARKT

FULL PULL!

METER MACHEN IN DEINER AUSBILDUNG MIT TIBA

Die Tihen GmbH & Co. KG wurde 1904 als Familienunternehmen gegründet und wird in vierter Generation von Ralf Tihen geleitet. Sein Vater, Alfons Tihen, steht ihm beratend als Seniorchef zur Seite. Unterstützung erfahren Ralf und Alfons Tihen durch das tatkräftige Team aus rund 80 Mitarbeitenden. Im Fokus des Familienunternehmens steht die Herstellung von Mischfutter unter der Eigenmarke TIBA. Die Betriebsatmosphäre ist familiär, jeder kennt jeden und steht dem anderen mit Rat und Tat zur Seite. Der ehrliche Zusammenhalt im Team steht bei TIBA an erster Stelle.

Müller / Verfahrenstechnolog:in (m/w/d)

Standort: Bawinkel

Das trifft auf dich zu: Interesse an der Produktion von Naturprodukten, modernen Maschinen und Technik.

Kauffrau/-mann für Gross- u. Aussenhandelsmanagement

(m/w/d), Standort: Bawinkel

Das trifft auf dich zu: Spaß an Organisation und betrieblichen Abläufen.

Kauffrau/-mann im Einzelhandel (m/w/d)

Standort: Grünes Warenhaus in Haselünne

Das trifft auf dich zu: Kommunikativ, freundliches Auftreten, Freude an Teamwork.

Das erwartet dich:

**Familiäre Atmosphäre.
Betriebssport & Bike-Leasing.
Tankgutscheine.**

*Bewirb dich einfach per WhatsApp:
+ 491511 5545 278*

DU WILLST MIT UNS VORANKOMMEN?

Dich erwartet ein **familiäres Betriebsklima** und ein **sicherer Arbeitsplatz**. Wir bieten dir eine **attraktive Vergütung** und **kontinuierliche Weiterbildungen**, damit du die Möglichkeit hast dich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln. Darüber hinaus sind wir im Punkt Gesundheit ebenfalls gut aufgestellt. **Betriebssport und Fahrradleasing** ist bei uns ebenfalls möglich.

Wir freuen uns über deine Bewerbung an:

Tihen GmbH & Co. KG | TIBA-Kraftfutter | Oorstraße 1 | 49844 Bawinkel | Tel. 05963 9419-0 | info@tiba-kraftfutter.de
oder einfach direkt mit einer Nachricht über **WhatsApp: 01511 5545 278**